

**Zeitschrift:** Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

**Herausgeber:** Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

**Band:** - (1999-2000)

**Heft:** 67

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Entlastung? Rehabilitation?

Betreuen Sie zu Hause jemand, der Langzeitpflege benötigt? Braucht die Betreuungsperson Entlastung? Oder sollte die Rehabilitation unterstützt werden?

## Tagesheime / Tageskliniken in der Stadt Zürich bieten Tagesprogramme

mit

- Rehabilitation (Physio- und Ergotherapie, Logopädie)
- pflegerischen Verrichtungen
- Entlastung der betreuenden Angehörigen, Freunde oder Nachbarn, aber auch des Spitalpersonals
- Abwechslung bei Langeweile und Einsamkeit der Pflegebedürftigen.

Tagesheime und Tageskliniken setzen in der Rehabilitationsmöglichkeit unterschiedliche Schwerpunkte. Die Tageskliniken/Tagesspitäler bieten aufgrund ihrer Spitalnähe mehr Einzelbehandlungen wie Physio-, Ergo- und Logopädie an. In den Tagesheimen steht die Aktivierungstherapie sowie die Entlastung der Angehörigen im Vordergrund. Eine Ausnahme bietet das Tagesheim Irchelpark, das einer beschränkten Anzahl hirnerkrankter Patienten Rehabilitation anbietet. Die Tagesklinik des Gerontopsychiatrischen Zentrums Hegibach wendet sich speziell an psychisch kranke Patienten über 55 Jahren.

Tagesheime und Tagesspitäler gibt es in Zürich an folgenden Orten, wobei die Patienten je nach Wohnort eventuell auch zu Hause abgeholt und wieder heimgebracht werden. Weitere Auskünfte geben die Tagesheim und Tagesspitäler:

### - Tagesheim Entlisberg, Paradiesstr. 45, 8038 Zürich, Tel. 487 35 00

Kreis 2, Friesenberg und Alt-Wiedikon, aus andern Stadtkreisen und von ausserhalb der Stadt nach Absprache und Indikation.

*Spezialität:* Vielseitiges angepasstes Aktivierungsprogramm, grosszügige, abschliessbare Räume, Erfahrung in der Betreuung von an Demenz erkrankten Patienten, temporäre Platzierung/Übertritt ins Krankenhaus möglich.

- **Tagesheim Irchelpark, Langensteinstr. 65, 8057 Zürich, Tel. 364 11 09**

Kreise 6, 10 und 11, Rehabilitation ganze Stadt.

*Spezialität:* Betreuung von jüngeren Neurorehabilitationspatienten zur Langzeitrehabilitation. Ein Ferienbett für Tagesheimbesucher steht zur Verfügung.

- **Tagesheim Witikon, Kienastewiesweg 2, 8057 Zürich, Tel. 422 95 00**  
Witikon, Altstadt rechts der Limmat, Hottingen, Seefeld, Schwamendingen.  
*Spezialität:* Betreuung von an Demenz erkrankten Patienten in bedürfnisgerechten, abschliessbaren Räumen mit Garten. Der Fahrdienst wird durch Teammitglieder ausgeführt. Bademöglichkeit. Übergangsbetreuung möglich bei Übertritt in stationären Bereich.
- **Tagesklinik Stadtpital Triemli, Personalhaus B, Birmensdorferstr. 491, 8063 Zürich, Tel. 466 26 36**

Kreis 1 links der Limmat, Kreise 2, 4, und 9.

*Spezialität:* Weiterführung von Rehabilitation. Entlastung der Betreuungspersonen. Langzeitpatienten aller Art.

- **Tagesspital Stadtpital Waid, Tièchestr. 99, 8037 Zürich, Tel. 366 22 11**

Kreise 5, 6, 11 und 12.

*Spezialität:* Permanente ärztliche Anwesenheit, enge Kooperation mit spitalinterner Physio-, Ergo- und Logotherapie und mit dem Sozialdienst. Weiterführen von medizinischen- und Rehabilitationsbehandlungen, Entlastungspatienten.

- **Tageszentrum des Schweiz. Roten Kreuzes, Kronenstr. 10, 8006 Zürich, Tel. 362 28 28**

Ganze Stadt Zürich.

*Spezialität:* 2x pro Woche Ganztagsgruppen (Geriatric ca. 60 – 90 J., → Demenz, Apoplexie, Parkinson, MS 6 x pro Woche Halbtagsgruppen (Psychiatrie ca. 40 – 75 J.) → Depression, leichte hirnorganische Störungen, chronische Formen schizophrener Erkrankung, psychische Störungen). Schwerpunkte: Aktivierungstherapie in Gruppen (Bewegung, Gedächtnistraining, Handwerken/Gestalten, Malen, Musik). ATL (Backen, Kochen, Garten). Pflegerische Grundleistungen nach Bedarf. Ferien, Ausflüge, Feste.

*Besonderes:* Langzeittherapie.

**- Gerontopsychiatrische Tagesklinik Hegibach (Psychiatrische Universitätsklinik) Minervastr. 145, 8032 Zürich, Tel. 389 14 65**

Kreise 1, 3 – 9, Limmattal und rechtes Seeufer bis Meilen.

*Spezialität:* Psychiatrisch-psychotherapeutische und kreativ-aktivierungstherapeutische Behandlung zur Krisenintervention. Rehabilitation und Stabilisierung bei drohenden Krisen für ab 55jährige psychisch kranke Menschen (vor allem mit affektiven Erkrankungen).

Ausschlusskriterien sind fortgeschrittene Demenz und Alkoholabhängigkeit.

*Besonderes:* begrenzte Aufenthaltsdauer.

**Selbstkosten in den städtischen Tagesheimen und Tageskliniken sowie im Tageszentrum des Roten Kreuzes:**

Der Selbstkostenbetrag (der nicht von den Krankenkassen vergütet wird) pro Besuchstag beträgt Fr. 74.--. Hinzu kommen allenfalls die Kosten für die Hin- und Rückfahrt von Fr. 16.--. Im weiteren wird der Aufwand pro Patient nach BESA<sup>4</sup> bemessen, diese behinderungsbedingte Mehrbelastung wird von den Krankenkassen bezahlt. Ein Schnuppertag ist gratis.

Die Gerontopsychiatrische Tagesklinik des Gerontopsychiatrischen Zentrums Hegibach bildet eine Ausnahme: Hier beträgt die Tagespauschale Fr. 94.--, wovon die Krankenkassen in der Regel Fr. 71.—übernehmen.

---

<sup>4</sup> BESA = **B**ewohnereinstufungs- und **A**brechnungssystem für **A**lters- und **P**flegeheime

## Einladung zu Vorlesungen

### Grundlagen und Praxis der Geriatrie/Gerontopsychiatrie

#### Thema Wintersemester 1999/2000: *Immobilität*

Dres. med. A. Erlanger, D. Grob, M. Koller, U. Schreiter, A. Wettstein,  
Pfr. T.A. Kappes

|              |  |
|--------------|--|
| <b>Ort:</b>  | <b>Psychiatrische Poliklinik, Grosser Kursraum U015, Culmannstr. 8a (Hintergebäude), 8006 Zürich</b> |
| <b>Zeit:</b> | <b>16.15 – 18.00 Uhr, jeweils alle 14 Tage, montags (1 Std. Theorie, 1 Std. Fallbesprechung)</b>     |
| 25.10.1999   | <b>Immobilität: Ursachen und Abklärung</b><br>PD Dr. A. Wettstein                                    |
| 08.11.1999   | <b>Immobilität bei Depression und Demenz</b><br>PD Dr. U. Schreiter                                  |
| 22.11.1999   | <b>Rehabilitation der Immobilität</b><br>Dr. Daniel Grob   |
| 06.12.1999   | <b>Immobilität oder psychische Abwehr?</b><br>Dr. Albert Erlanger                                    |
| 17.01.2000   | <b>Immobiler Patient – mobiler Zahnarzt</b><br>Dr. M. Koller   |
| 31.01.2000   | <b>Mobilität als Lebenswert</b><br>Pfr. T.A. Kappes und alle Referenten                              |

---

### Interdisziplinäre gerontologische Vorlesungsreihe des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich

|  |   |
|--|---|
| <b>Thema Wintersemester 1999/2000:</b> | <b><i>Rationierung im Gesundheitswesen:<br/>Betagte als Opfer?</i></b>  |
| <b>Ort:</b>                            | <b>Universitätsspital, Rämistr. 100, Zürich, Grosser Hörsaal A-West</b>   |
| <b>Zeit:</b>                           | <b>Jeweils Mittwoch 17.15 – 19.00 Uhr</b><br>Teil I: Vorlesungsreihe Okt. – Dez. 99. Regelmässige Teilnahme ist Voraussetzung für<br>Teil II: Forschungsseminar für Seniorinnen und Senioren jeweils am 5., 12., 19., 26.1. und 2.2.2000. Die Gruppe berichtet über ihre Arbeit               |
| <b>Teil I:</b>                         | <b>Meinung der Experten</b>   |
| 27.10.1999                             | <i>Einführung in den Problembereich: Alter als Rationierungskriterium<br/>Ist echte Rationierung nötig oder genügt gescheitertes Weglassen von<br/>Wirkungslosem?</i><br>PD Dr. A. Wettstein, Stadtarzt und H.R., Schelling, Sozialpsychologe<br>(Hörerbefragung vor Informationsvermittlung) |

- 03.11.1999 *Ethische Überlegungen zur Rationierungsdiskussion*  
Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle, Ethik-Zentrum Uni ZH  
*Politische Überlegungen zur Rationierungsdiskussion*  
Stadtrat R. Neukomm, Gesundheitsamt der Stadt Zürich
- 10.11.1999 *Gesundheitsökonomische Fakten und Modelle der Rationierung*  
Prof. P. Zweifel, Sozioökonomisches Seminar
- 17.11.1999 *Wo und wie wird heute im Spitalalltag rationiert?*  
*Welche (unausgesprochenen) Regeln werden angewandt?*  
Prof. O. Oelz, Chefarzt Medizin, Triemlispital
- 24.11.1999 *Demenz als Rationierungskriterium?*  
Referent: O. Nauer, a. Nationalrat und PD Dr. A. Wettstein, Stadtarzt
- 01.12.1999 *Neurorehabilitation nur für die, denen es wahrscheinlich nützt?*  
PD Dr. A. Wettstein, Stadtarzt
- 08.12.1999 *Rationierung in der Kardiologie und medikamentöse Prävention in der Kardiologie.*  
*Wo und wie wird sie praktiziert?*  
Prof. O. Bertel, leitender Arzt Kardiologie, Triemlispital
- 15.12.1999 *Erste Stunde: Unbestritten erfolgreich praktizierte Rationierung:*  
*Die Vermittlung von Spenderorganen:*  
PD Dr. G. Uhlschmid, Transplantationsmediziner USZ  
*Zweite Stunde: Hörerbefragung nach Informationsvermittlung*

## **Teil II:**

### **Meinung der potentiell Betroffenen**

- Teilnahme: max. 50 Personen in 3 Gruppen (Leiter je ein Tutor). Bei grosser Nachfrage 100 Personen (6 Gr.)
- Daten: jeweils am 5., 12., 19. und 26.1.2000

*Folgende zwei Fragenkomplexe sollen in Gruppen diskutiert und schliesslich beantwortet werden:*

- 1. Stimmen wir als Betagte und möglicherweise Opfer den dargestellten/vorgeschlagenen Regeln zur rationalen Zuteilung von Gesundheitsdienstleistungen zu?*
- 2. Wie sollen gültige Regeln zur rationalen Zuteilung oder Rationierung von Gesundheitsdienstleistungen festgelegt werden? Welche Art der Vernehmlassung oder demokratisch-politischen Beschlussfassung ist nötig?*

- 02.02.2000 Die Gruppen berichten über ihre Arbeit.  
(Offene Veranstaltung für alle Interessierten im Hörsaal.)